

## Spannende Premiere: Digitale Woche läuft

Eröffnungsfeier im **RBZ Wirtschaft** – 250 Veranstaltungen setzen sich mit neuer Technik, Gesellschaft und Politik auseinander

Am Anfang ist es

immer chaotisch. Das liegt in der Natur des Digitalen. Hauptsache, man startet.

Martin Fischbock (32),

Managing Director „Light Instruments“

von Alev Doğan



Ran an den Calliope: Schüler der Fritz-Reuter-Schule bekamen zur Eröffnung der Digitalen Woche ein Starterset der Mini-Computer überreicht. Mit ihnen können sie nun das kleine Einmaleins des Programmierens lernen. ©

**Kiel.** Eine leichte Nervosität lag in der Luft, das war nicht zu leugnen. Bei der offiziellen Eröffnung der Digitalen Woche im **Regionalen Berufsbildungszentrum Wirtschaft**, wussten die meisten Menschen nicht so recht, was auf sie zukommen würde – nicht an diesem Abend, nicht in dieser Woche. Schließlich ist es die erste Digitale Woche. Eine Premiere, auf die viele mit Spannung gewartet haben.

Dass die anfängliche Unsicherheit schnell einer wohlwollenden Vorfreude wich, lag neben der unpräzisen Moderation von Eva Diederich vor allem an der Lockerheit der ersten beiden Redner: Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer und Schleswig-Holsteins Digitalisierungs-Minister Robert Habeck. Zeigen, was Kiel im digitalen Bereich schon drauf hat – das war das erklärte Ziel von OB Kämpfer (SPD). Das Ergebnis sind über 250 Veranstaltungen, die die Verbindung zwischen Technik, Gesellschaft und Politik ausloten sollen. Dieses ziemlich ambitionierte Vorhaben kombinierte Kämpfer auf der Bühne mit nordischer Bescheidenheit und dem Eingeständnis der eigenen Fehlbarkeit: „Wir machen das jetzt mal, auch wenn’s nicht perfekt wird.“

Und: „Was dieses Mal nicht klappt, machen wir nächstes Mal besser.“

Bei Minister Habeck (Grüne) habe Kämpfer in den Vorgesprächen offene Türen eingerannt. Er sei sofort begeistert von der Idee gewesen. Während Kämpfer auf der Bühne den enthusiastischen Macher gab, den Oberbürgermeister, der mit der Digitalen Woche zur bundesweiten Speerspitze der digitalen Musterstädte gehören will, hinterfragte Habeck auch die Negativfolgen der Digitalisierung: Egal, von welcher Perspektive man auf die Digitalisierung schaue, es handle sich um eine „krasse Veränderung“.

Eine Veränderung, die auch Kiel schon längst erreicht hat. „10 000 Jobs gibt es in Kiel im digitalen Bereich. Das sind mehr als in den Werften und bei der Marine zusammen“, sagte Kämpfer. Umso wichtiger sei es, nicht mehr nur über Digitalisierung zu reden, sondern sich weiterzubilden. Und beide waren sich einig: In Kiel gibt es noch Nachholbedarf. Etwa, was die digitale Bildung in den Schulen angehe. Es gebe Länder, in denen Hausaufgaben, Unterrichtsmaterial, Klausuren und Zeugnisse nur noch digital aus dem Netz heruntergeladen werden. „Natürlich kann man sich da fragen, ob das persönliche Gespräch nicht auf der Strecke bleibt“, gab Habeck zu bedenken.

„Wenn Digitalisierung nur Rationalisierung bedeutet und die menschliche Komponente wegfällt, dann machen wir, glaube ich, ‘was falsch.“ Die Digitalisierung, so Habeck, „ist auch eine Einladung zur gesellschaftlichen Spaltung“. Die Trennlinie verlaufe zwischen den Generationen, zwischen Stadt und ländlichem Raum, zwischen modernen Start-ups und dem traditionellen Mittelstand. Die Digitalisierung habe die Tendenz der sozialen und der sprachlichen Spaltung. „Etwa wenn die einen die Sprache der anderen, die sich mit Digitalem beschäftigen, nicht mehr verstehen.“

Und so war es auch eine „Keynote“, die es von Gesche Joost (43) zu hören gab. Joost, Professorin für Design, Leiterin des Design Research Lab an der Universität der Künste in Berlin, Digital-Botschafterin der Bundesrepublik und gebürtige Kielerin, eröffnete die Digitale Woche. Sie stellte auch den Calliope vor – einen Mini-Computer, mit dem Drittklässler experimentell die Grundzüge des Programmierens lernen können. Auf der Bühne überreichte Joost ein Starterset an eine dritte Klasse der Fritz-Reuter-Schule, die zuvor einen Programmier-Crashkurs von dem Informatik-Studenten Richard Erdmann bekommen hatte.

Über 250 Veranstaltungen, an acht Tagen, verteilt im gesamten Stadtgebiet – ein Überangebot, bei dem man die Orientierung verliert? „Diese Woche ist ein richtiger Schritt, um viele Menschen mitzunehmen“, sagte Martin Fischbrock von „Light Instruments“. „Am Anfang ist es immer chaotisch. Das liegt in der Natur des Digitalen. Hauptsache, man startet und schaut, wohin die Reise geht.“

In ihrem Schlusswort beglückwünschte Gesche Joost die Landeshauptstadt: „Was hier angeboten wird, ist wirklich der Hammer. Ich müsste eigentlich die ganze Woche hier bleiben.“

Das komplette Programm der Digitalen Woche finden Sie unter [www.digitalewochekiel.de](http://www.digitalewochekiel.de)

4/7



Kiels OB Ulf Kämpfer, die Digital-Botschafterin des Bundes, Gesche Joost, und Digitalisierungs-Minister Robert Habeck (v.li.) waren erleichtert über eine erfolgreiche Eröffnung der Digitalen Woche. ©